Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 18

Artikel: Abendwolken

Autor: Hesse, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639627

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Nr. 18 - 28. Jahrgang

Verlag: Berner Woche, Bern

30. April 1938

Abendwolken

Ein Jugendgedicht. Von Hermann Hesse

Was so ein Dichter sinnt und treibt, Sich Reim und Bers ins Büchlein schreibt, Manch einem scheint es ohne Kern, Doch Gott versteht's und duldet's gern.

Er selber, der die Welt ermißt, Zuzeiten auch ein Dichter ist, Und wenn das Abendläuten rust, Greist er wie träumend in die Lust, Baut sich zum Feierabendspiel Zartgoldene Wolken schön und viel, Läßt sie an Bergesrändern säumen Und rot im Abendglanz erschäumen. Und manche, die ihm wohlgelang, Die seitet er und hütet sang, Daß sie, die fast aus nichts gemacht, Um Himmel ruht und selig sacht.

Und die nur Tand und Reimwerf schien, Wird nun ein Zauber und Magnet Und zieht der Menschen Seelen hin Zu Gott in Sehnsucht und Gebet. Der Schöpfer lächelt und erwacht Bom furzen Traum, das Spiel verglüht, Und aus der fühlen Ferne blüht Herauf die friedvolle Nacht

Nur daß aus Gottes Schöpferhand, Sei's auch im Spiel, jedwedes Bild Bollfommen, schön und selig quisst, Wie es kein Dichter je ersand. Mag denn dein irdisch Lied bedeuten Ein schnell vertönend Abendläuten, Darüber hin, im Licht entbrannt, Die Wolken weh'n aus Gottes Hand.

Der Minneritter auf dem Lande

Eine heitere Geschichte von Meinrad Lienert.

I. Fortsetzung.

Da hörte er ein "Hüpp, Hüpp!" und ein Peitschenknassen, und nun mußte er eben sehen, wie der Steuereinnehmer mit seinem Bernerwägelein, die alte Jungser neben sich, von seinem Hause wegsuhr. Er rief ihn an: "Was fällt euch denn ein, Herr Steuereinnehmer?" Aber er bekam keinen Bescheid, und jetzt rollte das Gefährt, nicht weit von ihm weg, auf den Waldweg, der über den Tannschlupf nach Studach führt. Da sah er's schon nicht mehr; nur noch ein wütendes Peitschenknassen ließ sich ab und zu vernehmen. Fluchend machte er sich dem Hause zu. Er schämte sich vor den Heuern.

Als nun das Bernerwägelein, mit dem verdroffenen Geschwisterpaar unter den graubärtigen Rottannen durchrollte, fiel der ältlichen Jungfer ein Tannenzapfen auf den stolzbebuschen Hut. Entsetz schrie sie auf und nahm ihn mit bebenden Händen vom Ropf. Der regenbogenfarbige hochragende Federnwald war völlig geknickt. Wütend sprang sie vom Wagen und warf Steine in den Tannenbaum hinauf, um das Eichhörnchen zu züchtigen, das ihr den Schimpf und Schaden angetan haben mußte.

"Hock auf!" sagte der mißgesaunte Steuereinnehmer. "'s ist heut so alles der Rat; da ist's um deine Bogesausstellung auch noch gleich." — "Du bist und bleibst ein Grobian", machte sie, erbost den Wagen besteigend, "da hättest du freilich zu diesem Bauernfünfe gut gepaßt; heißt das, wenn sie dich gewollt hätte." — "Dich hat man ja auch umsonst zu Warst gebracht, und heut nicht das erstemal", schnörzte er sie an. — "O mein schöner Hut, mein wundervoller Hut!" — "Hüpp!" machte er schnalzend, und weiter rollte und rasselte das Wägelein durch den dichten Wald.

Als es nicht mehr zu hören war, schallte ein tolles Aufjauchzen durchs Holz. Ein Knacken und Rauschen war im Geäst einer breiten Tanne, und jetzt rutschte der junge Heudergsepp am rauhrindigen Stamm herunter ins Moos. Und der war nun das Eichhörnlein, das den schönen Federbusch der ältlichen Schwester des Steuereinnehmers geknickt hatte.

III.

"Maitli", lärmte der rauhwollige Holderwirt das Beni, seine Tochter an, "Maitli, du bist eine Gans, wenn du den Heubergbauer nicht nimmst!" — "Ich nehme ihn ja", gab das Holderbeni zurück, "was tut Ihr denn so wüst!" Er sah sie mißtrauisch an. "Ich meine aber den alten und nicht den jungen."